



Andacht am Sonntag Palmarum
und für die Woche vom 28. März – 4. April 2021
von Pastor Holger Janke

Der Friede Gottes sei mit uns allen!

Predigttext: Hebräerbrief 11,1f (8-12.39f)-12,1-3

Liebe Gemeinde!

Einzug nach Jerusalem. Menschenmassen versammeln sich. Sie rufen laut: „*Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!*“ (Vgl. Johannes 12,13). Die Menschen freuen sich über diesen König ohne Etikette, der ohne Statussymbolen auskommt und auf einem Esel daherreitet – ganz menschlich und mit Empathie für das Volk. Die Menschenschar huldigt Jesus königlich, schneidet Zweige von den Palmen und legt sie auf dem staubigen Boden ab, denn ihr König soll es gut haben und an Respekt soll es nicht fehlen. Diese Szene des Einzugs Jesu nach Jerusalem im Johannes-Evangelium im Kapitel 12 ist Grundlage des Sonntags Palmarum, der die Palmenzweige aus der Perikope im Namen aufgenommen hat.

Dass die etablierten Parteien nicht erfreut über den Erfolg Jesu sind, kann man sich vorstellen und auch in der Bibel mehrfach nachlesen. Es ist wie in Rußland, wo sich die regierenden Parteien nicht freuen, wenn Alexej Nawalny nach Moskau kommt und seine Fans ihm zujubeln. Auch die Militärjunta in Myanmar reagiert auf die Begeisterung für San Suu Kyi, indem sie die Gewählte gefangen setzt und das Volk brutal

unterdrückt. Diese aktuellen Beispiele aus der globalen politischen Landschaft kann man je nach Kenntnissen beliebig ergänzen und man merkt schnell, dass sich in der Welt seit der Zeit Jesu in den Machtstrukturen wenig geändert hat.

Einzug in Jerusalem. Die einen freuen und die anderen ärgern sich. Die Mehrheit wartet ab, denn keiner weiß genau, wie es ausgehen wird? „Über Politik spricht man nicht, dass endet immer im Streit.“, war der Rat meiner Oma. Sie war im Nazi-Deutschland groß geworden und in der Familie hat der Schwiegersohn den Schwiegervater denunziert. Auch in der DDR-Geschichte, wie die Stasi-Akten belegen, brachte eine klare politische oder ethische Haltung oft nicht Segen, sondern eher Knast und Abschiebung. Eine lebensentscheidende Gewissensfrage!

Die Urchristen galten als verbotene Religion und wurden ebenfalls politisch verfolgt. Diese bedrohliche Situation der Glaubenden darf nicht vergessen werden, wenn wir die neutestamentlichen Texte in der Bibel lesen. Der Hebräerbrief, der uns diesen Sonntag den Predigttext beschert, ist auch in solch einer politischen Bedrohung der Christenheit geschrieben. Christentum war oppositionelle Minderheit. Der Brief ist gerichtet an bedrängte und müde werdende Christ:innen. Er ist ein Appell an das Durchhaltevermögen und eine Motivation, an dem christlichen Glauben festzuhalten: *„Der Glaube ist eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“* (11,1).

Die Sonntagsperikope erzählt in kurzer oder langer Variante die Geschichte des biblischen Glaubens nach und beruft sich dabei auch auf die Geschichte Israels. So werden Abraham und Sara, Isaak und Jakob sowie eine *„Wolke von Zeugen“* (12,1,) erwähnt, die den langen Weg dokumentieren, der schon hinter allen und allem liegt: Eine Heilsgeschichte, die unter dem Segen Gottes steht und den Frieden auf Erden bringen wird, wenn *„ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst“* (12,3).

Letztendlich wirbt der Hebräerbief um Vertrauen: Auf diesen Gott können wir bauen! Wir kennen auch heute noch viele solcher Werbeslogans: Der gute Stern auf unseren Straßen. Wir bauen für Sie (damit Sie Freude am Fahren haben)! Alles Marketing, um Kunden zu motivieren, im Stau nicht die Nerven zu verlieren oder mutig in ein Eigenheim oder ein Nobelauto zu investieren. All diese Marketingversprechen sind ein Werben um Vertrauen und finden in der Bibel, wie im Hebräerbief, erste antike Beispiele, Anhänger zu motivieren und zu werben.

Nun scheint Jesus in heutiger Zeit eher eine Anti-Werbung zu sein. Ein Hippie, der in Jesuslatschen auf einem Esel dahergelitten kommt, schreckt jede Schwiegermutter und erntet alles – nur nicht das Mandat der Mehrheit. Denn die will ja bekanntlich abwarten, wie sich alles entwickelt und ist vorsichtig, denn wer weiß, wie sich die Dinge entwickeln und wer gerade mit-, zu- und abhört. Die schweigende Masse steht hinter den Jubelnden und schaut, wie wohl die Etablierten reagieren. Der Ausgang der Entwicklungen ist offen.

Der Palmsonntag offenbart also drei gesellschaftliche Positionen: die etablierten Mächtigen, die hoffende Opposition und die schweigende Mehrheit. In der nun beginnenden Karwoche können wir die Tagesentwicklungen dieses Konfliktes in der Bibel verfolgen. Gerade die Zeit nach dem Einzug Jesu nach Jerusalem ist in allen Evangelien gut und facettenreich beschrieben. Teils wie in einem Krimi teils wie in einem Drama können wir selbst nachlesen, was geschah und wie unsere Vorfahren im Glauben die Entwicklungen erlebten und deuteten. Die „Wolke der Zeugen“ ist groß. Einige wurden matt und andere ließen ihren Mut nicht sinken. Allen gemeinsam ist die Ohnmacht gegenüber einer Obrigkeit, die mit aller Macht Intrigen plant, und das Hoffen, dass Jesus der „Vollender des Glaubens“ (12,2) sein wird: „*Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!*“ Amen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns,
Gott lasse leuchten das Angesicht über uns
und sei uns gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf uns
und schenke uns seinen Frieden.
Amen.

So erreichen Sie uns:

Wenn Sie Sorgen haben oder ein Gespräch möchten, rufen Sie uns gerne an!

Wir wünschen Ihnen in dieser Zeit Ruhe, Besonnenheit und Gottes Segen!

Ihre PastorInnen Maren Wichern und Holger Janke

Pastorin Maren Wichern:

0176 / 57 50 59 78

E-Mail:

pnwichern@kirche-dulsberg.de

Pastor Holger Janke:

0176 / 57 94 06 73

Kirchenbüro:

040 / 61 69 80

E-Mail:

buero@kirche-dulsberg.de

Webseite:

www.kirche-dulsberg.de